



Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl., 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbl. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. m. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die
"Laibacher Zeitung"
nebst
"Blätter aus Kranz."

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. November bis Ende Dezember 1864:
Im Comptoir offen 1 fl. 84 kr.
Im Comptoir unter Convert . . . 2 " —
Für Laibach in's Haus zugestellt . . . 2 " —
Mit Post unter Kreuzband 2 " 50 "

Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschriften zu erlassen geruht:

Lieber Graf Rechberg. Ich finde Weich bewogen, Sie über Ihre Bitte von der Stelle des Ministers Meines Hauses und des Neufers in Gnaden zu entheben und Sie bei diesem Anlaß in Anerkennung Ihrer vielseitigen, treuen und mit besonderer Hingabe unter schwierigen Verhältnissen geleisteten Dienste zum Ritter Meines Ordens vom goldenen Blieze zu ernennen.

Sie haben übrigens die dem Abschluße nahen Friedensverhandlungen mit dem Königreiche Dänemark zu Ende zu führen und das Friedensinstrument zu unterfertigen.

Schönbrunn, am 27. Oktober 1864.

Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Mensdorff. Ich erinnere Sie zu Meinem Minister des kaiserlichen Hauses und des Neufers.

Schönbrunn, am 27. Oktober 1864.

Franz Joseph m. p.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Oktober d. J. den Supplenten am Josephs-Polytechnikum zu Osen Anton Szkalniky zum außerordentlichen Professor der Kunst und Monumentalsbaukunde an derselben Lehranstalt allergnädigt zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Oktober d. J. den vormaligen I. I. Gerichtsadjunkten Gabriel Endes von Esik-Szent-Simon zum Supplenten an der I. Rechtsakademie in Klausenburg allergnädigt zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 28. Oktober.

Die Zähigkeit, mit welcher sich die Gerüchte von einer Ministerkrise erhielten, ließen vermuten, es sei doch etwas daran. Die Bestätigung ist erfolgt, Graf Rechberg ist mit allen Zeichen der kaiserlichen Huld entlassen, Graf Mensdorff zum Minister des kaiserlichen Hauses und des Neufers ernannt worden. Er hat bereits den Eid in die Hände Sr. Majestät abgelegt.

Herr Graf Alex. v. Mensdorff-Pouilly, Ritter des Maria-Theresien-Ordens und Inhaber des 73. Infanterie-Regiments z. gegenwärtig in seinem 52. Jahre stehend, trat bereits in seinem 16. Jahre in die Armee, diente zuerst bei der Infanterie, dann bei den Uhlancen und Husaren. 1848 noch Major, hatte er sich bereits 1849 im Felde zum Oberst aufgeschwungen und errang sich in der Schlacht bei Komorn das Theresientrenz. Im folgenden Jahre ward er Generalmajor, erhielt eine diplomatische Mission aus Anlaß des schleswig-holstein'schen Krieges, ward später Gesandter in Petersburg, dann kommandirender General im Banat, und wurde in Folge des Oktober-Diploms zum kaiserlichen Kommissär für die serbische Wojwodschaft ernannt. Seit 1862 bekleidete er die Würde eines Statthalters und kommandirenden Generals in Galizien.

Graf Mensdorff's Familie stammt aus Frankreich, und zwar aus demjenigen Lande, dem wir eine große Anzahl hervorragender Geschlechter in Österreich verdanken, aus Lothringen. Er steht in verwandschaftlichen Beziehungen zur Königin Victoria und zum preußischen Hofe. Seine Gemalin ist eine geborene Gräfin Dietrichstein. Man röhnt ihn als einen Mann, der mit strenger Pflichtübung Humanität zu paaren versteht; er hat sich diesen Ruf bei seiner schwierigen Stellung in Galizien zu wahren gewußt.

Die Börse begrüßte den neuen Minister mit einer Hand. Allein die Annahme, es werde mit dem Wechsel der Person auch ein Wechsel des Systems eintreten, wird von inspirirten Blättern bestritten. Das "Fdbt." versichert geradezu, es ist mit dem Rücktritt des Grafen Rechberg keine Änderung in der innern oder auswärtigen Politik verbunden.

Der Schwerpunkt der Monarchie in Osen.

Unter diesem Titel ist eine in ungarischer Sprache verfaßte Broschüre vom Grafen M. Bethlen erschienen. Ein Stück feudales Mittelalters, ohne die geniale Originalität des Mittelalters, sagt die "C. V. B.", und wir nehmen keinen Anstand zu erklären: "Der Ausgleich mit Ungarn hat durch die Ideen des edlen Grafen keinen Fortschritt gemacht." — Doch zur Sache.

Die Gründidee des Ganzen ist, der Monarch solle einen Theil des Jahres von Osen, den anderen von Wien aus den Staat beherrschen. Der ungarische Landtag und der engere Reichsrath, sollen Abgeordnete erwählen zu einem Reichsparlamente, welches für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten tage.

Dieses Parlament würde abwechselnd ein Jahr nach Wien, das andere Jahr nach Osen einberufen werden. Die Minister der gemeinschaftlichen Angelegenheiten und das diplomatische Corps begleiten den Monarchen überall hin. Mit ihnen regiert er den Staat von Osen und Wien. Diese Minister sind zugleich Mitglieder des ungarischen und des Wiener Ministeriums; sie sind verantwortlich dem Reichsparlamente, und lassen sich im ungarischen Reichstage und im engeren Reichsrath durch Kommissäre vertreten.

Der kroatische und siebenbürgische Landtag schicken Abgeordnete in den Pester Landtag, einzige zu dem Zwecke, damit sie, gemeinschaftlich mit den Vertretern Ungarns, Abgeordnete für das Reichsparlament wählen. Dieses besteht aus einer gleichen Zahl von Gliedern des engeren Reichsrathes, und des durch Kroatien und Siebenbürgen ergänzten Pester Reichstages.

Im Reichsparlamente sitzen als Minister einzige die Minister der gemeinschaftlichen Angelegenheiten.

Im Ungarischen: die ungarischen Minister und die Stellvertreter der gemeinschaftlichen Minister.

Im engeren Reichsrath: die deutschen Minister und die Stellvertreter der gemeinschaftlichen.

Das Reichsparlament eröffnet der Monarch persönlich. — Den ungarischen Landtag der Palatin.

Den engeren Reichsrath ein kaiserlicher Kommissär.

Die Konservativen haben keinen Einfluß im Lande. Mit Deal und seiner Partei allein kann die Regierung sich vergleichen.

Die Ursache des gegenwärtigen Zustandes ist: Ungarns Mißtrauen gegen Österreich und Österreichs Mißtrauen gegen Ungarn. Beides muß verschwinden in dem Augenblicke, als dieses Regierungssystem eingeführt wird, und von den Lippen der Ungarn wird dann wieder erklingen das alte Moriamur pro Rege nostro (Sterben für unseren König.)

Es gehört gewiß unter die politischen Kuriositäten, wenn man sieht, wie im Jahre 1864 ein Publizist allen Ernstes einen wandernden Monarchen, ein Wander-Ministerium und ein wanderndes Parlament als Heilmittel unserer konstitutionellen Leiden empfiehlt.

Der Herr Verfasser scheint beim Aufstellen dieser Idee sowie überhaupt in der ganzen Auseinandersetzung rein von materiellen Standpunkten ausgegangen zu sein, da er auf Orte, numerische Bildung und mechanische Manipulation ein so großes Gewicht legt; den Geist aber, der das Ganze durchdringen soll, vollständig ignorirt. Der Herr Graf scheint gänzlich vergessen zu haben, daß das mittelalterliche Prinzip der fahrenden Behörden in dem Augenblicke für immer zu Grabe getragen wurde, als das Parlament Schottlands sich freiwillig in das von London versammelte, ohne die Bedingung zu stellen, der Sitzungsort des Parlaments solle einmal Edinburg, ein andermal London sein.

Es ist kaum möglich, eine komplizirtere Maschinerie von Delegationen, Ministerien, Landtagen und allem dazu gehörigen Apparate zu erfassen, als es der edle Graf in seiner Broschüre thut. Als das Februarpatent erschien, äußerte sich eine in konstitutionellen Dingen gewiß höchst kompetente Stimme — die "Times" — dahin, daß sie zwar den Grundgedanken billige, die Maschinerie selbst aber, doch viel zu komplizirt und schwerfällig sei. Wenn nun schon die gegenwärtige Verfassung unlängst an einem hohen Grade von Schwierigkeit kränkelt, und in Folge dessen die entsprechenden Resultate nicht lieferte, so müßte die revisierte Verfassung des Grafen Bethlen durch die Antipathien, die sie erzeugen würde, unfehlbar den Absolutismus nach sich ziehen.

Unter die barocksten Ideen gehört unstreitig die der gemeinschaftlichen Minister, welche durch Kommissäre im ungarischen Parlamente und im engeren Reichsrath vertreten sein sollen. Welche Rolle wäre denn denselben zugewiesen? Und welcher Begriff von Verantwortlichkeit schwiebte wohl dem Herrn Verfasser vor, da er in wirklichen Parlamenten, im Pester Landtag nämlich und im engeren Reichsrath neben wirklich verantwortlichen Ministern, unverantwortliche Vice-Minister will auftreten lassen, andererseits aber im Reichsparlamente einzige den gemeinschaftlichen Ministern Sitz ertheilt, den Andern aber nicht einmal ein bescheidenes Plätzchen auf der Ministerbank vergönnt?

Wir stimmen dem Urtheil der "C. V. B." vollkommen bei. Die Broschüre gehört in die politische Quacksalberei!

Oesterreich.

Aus Udine, 23. Oktober, wird italienischen Blättern gemeldet, daß noch immer eine Insurgentenbande von 100 Mann mit 40 Deserteur im Walde von Consiglio sich befindet. Deserteure von Cadore und aus dem Bellunoischen suchen sich mit ihnen zu vereinigen. Aus Treviso vom gleichen Datum

meldet man der „Sent. bresc.“, daß jene Banden hauptsächlich aus jungen Leuten des Friauls und des Gebietes von Treviso bestehen.

Verona. 24. Oktober. Gestern verbreitete sich hier in militärischen Kreisen die Nachricht, daß an der Mincio-Grenze ein blutiger Zusammenstoß zwischen einer österreichischen und einer piemontesischen Patrouille stattgefunden habe. Die Nachricht von dem Zusammenstoß bestätigt sich, doch ist es ohne Blutvergießen abgegangen, wenn auch gegenseitig fleißig darauf losgeschossen wurde. So viel man erfährt, verhält sich die Sache folgendermaßen. Eine aus einem Gefreiten und drei Mann bestehende Infanterie-Patrouille soll nämlich vorgestern Nacht in der Nähe von Peschiera sich verirrt und unbewußt die sehr mangelhaft bezeichnete piemontesische Grenze passirt haben. Plötzlich stieß dieselbe auf eine bei Weitem stärkere — wie es heißt von einem Offizier geführte piemontesische Patrouille, welche, sich in der Überzahl sehend, beim Anblick der Österreicher ohne weiters das Feuer auf unsere Patrouille eröffnete. Diese blieb die Antwort nicht schuldig und so wurde denn ganz freundlich darauf losgeplänkt, bis es unserer Patrouille gelang, wieder die Grenze zu erreichen, worauf sich beide Patrouillen zurückzogen. Zum Glück traf in der Dunkelheit keiner der zahlreichen Schüsse und reduziert sich die ganze Geschichte auf eine unsame Palaververschwendung. Geeignete Orte wurden bereits Schritte gethan, die Sache zu untersuchen, da gegründete Zweifel darüber bestehen, ob die Grenzverlegung von Seite unserer oder der piemontesischen Patrouille erfolgt sei.

Zara, 22. Oktober. Gestern fand die sechste Sitzung des Landtags statt. Auf der Tagesordnung stand die Erledigung mehrerer Petitionen, um die Genehmigung des Budgets für 1863, so wie des Voranschlags für 1865.

Die Budgets wurden so votirt, so wie es der Ausschuß beantragt hatte.

Herrn hieß der Landtag die siebente und letzte Sitzung. Der Präsident begrüßte in seiner Schlussrede die Abgeordneten und brachte ein dreimaliges Evviva auf Se. Majestät den Kaiser aus, das von der Versammlung und den Galerien mit Zivio's und Evviva's erwiedert wurde.

Salzburg. Am 24. d. Abends ist der Geschichtsschreiber Georg Abdon Pichler, 59 Jahre alt, in Salzburg gestorben.

Pest, 25. Oktober. Bei der königl. ungarischen Hofkanzlei sollen in Kürzem Kodifikationskommissionen eingesetzt werden, deren Aufgabe es sein wird, Gesetzesvorschläge in Betreff des Handels- und Wechselrechtes und eines bürgerlichen Gesetzbuches auszuarbeiten. Eine Verordnung der ungarischen Hofkanzlei bestimmt, daß in Konkurs- und Wechsangelegenheiten gegen zwei gleichlautende Urtheile in Superrevolutions-, sondern nur ein Kassationsgericht statthaben könne.

Ausland.

Paris. Österreichs Antwort wegen der Konvention ist, einer Korrespondenz der „N. Pr. Blg.“ zufolge, hier eingetroffen. Nachdem sich das Wiener

Kabinet mit Spanien benommen hat, ist von diesen beiden katholischen Mächten erklärt worden, sie hätten unbedingtes Vertrauen in die Signatur Frankreichs, würden dem Papste die Freiheit seiner Entschlüsse lassen, behielten sich aber ihre Rechte als katholische Mächte vor.

London. Am 21. Oktober, als dem Jahrestag der Schlacht von Trafalgar, war das damalige Flaggschiff Lord Nelson's, die „Victory“, im Hafen von Portsmouth dekorirt und mit Ephu bekränzt. Von den Veteranen, welche an dem glorreichen Tag unter Nelson gekämpft, erschien aber diesmal nur noch ein einziger; im vorigen Jahr waren ihrer noch drei.

Warschau, 22. Oktober. In einem Tagesbefehl des Generals Grafen Berg an die im Königreich Polen stehenden Truppen ddo. (7.) 19. d. M. lesen wir Folgendes: „Da zur Einzammlung der Produkte der Landwirtschaft, namentlich der Kartoffeln und Rüben, nur noch kurze Zeit übrig ist und die Ungunst der Witterung fortduert, so hat der Oberbefehlende auf Vorstellung des Militärbezirkschefs es für unumgänglich befunden, den Gutsbesitzer und Bauern zur möglichst schnellen Einbrüfung der durch die beginnenden Fröste mit Verderben bedrohten Feldfrüchte zu Hilfe zu kommen. Er hat daher den Soldaten die Erlaubnis gegeben, sich von Gutsbesitzern und Bauern zu freiwillig festgesetzten Löhnen zur Feldarbeit mieten zu lassen.“ — Bekanntlich war bisher für die Soldaten ein Tagelohn von einem halben Rubel festgesetzt — gegen die früher üblichen Löhne in Polen eine nicht unbedeutliche Erhöhung. Nunmehr wird die Arbeit wohl meist billiger geliefert werden.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 29. Oktober.

Wie uns mitgetheilt wird, hat das Handelsministerium die Leitung des Vaudienstes in Krain dem disponiblen Inspektor der k. k. Vaudirektion in Agram Georg Thyr probeweise übertragen. Ferner wurden ernannt: zum Oberingenieur I. Klasse: Karl Pompe (disponibler Rechnungsraath der k. k. Vaudirektions-Rechnungs-Abtheilung in Agram); zu Ingenieuren I. Klasse: Wenzel Stebry (bisher Ing. II. Klasse), Wenzel Strigel (bisher disp. Ing. I. Klasse), Franz Hanß (bisher Ing. II. Klasse); zu Ingenieuren II. Klasse: Heinrich Haunser (bisher disp. Ministr. Ing.-Assistent I. Klasse), Albert Halm (bisher disp. Ing.-Assistent II. Klasse), Anton Jeuniker (bisher disp. Revis.-Assistent der Vaudirekt.-Rechnungs-Abtheilung in Laibach); zu Bauadjudanten I. Klasse: Karl Sovan, Heinrich Pilz und Josef Leimittler (bisher Ingenieur-Assistenten II. Klasse); zu Bauadjudanten II. Klasse: Wolfgang Doxat und Thomas Ankert (bisher Ing.-Assistenten II. Klasse), Franz Biegler (bisher Bauarbeiter); zu Baupraktikanten: Moriz Siegel, Adalbert Friedrich, Ernst Gössler und Konrad Grimm.

— Aus Adelsberg wird uns geschrieben: Wie schon die „Laib. Blg.“ berichtet hat, ist am 19. d. M. die Kinderpest in Adelsberg ausgebrochen, und

zwar aller Wahrscheinlichkeit nach durch den Bezug einer Partie Mastochsen aus Fiume, welche übrigens das von der magistratlichen Thierbeschau-Kommission zu Fiume ausgestellte Gesundheitszeugnis mitbrachten. Das gemeinshaftliche Weiden dieser Ochsen mit dem Vieh anderer Besitzer hatte zur Folge, daß die Seuche nun schon in acht Stallungen zu Adelsberg und in einer zu Nußdorf konstatirt wurde. Mögen die strengen polizeilichen Maßregeln, welche ergriffen wurden, dieser bedauerlichen Kalamität ehestens Einhalt thun!

Ein anderer Korrespondent schreibt uns dasselbe Faktum, und setzt hinzu bezüglich des Gesundheitszeugnisses: „ein Zeichen, wie wenig solche Zeugnisse aus gewissen Gegenden zu gelten haben!“ Gleich nach dem ersten Bekanntwerden der Seuche wurden die erforderlichen Maßregeln für den Ort selbst und dann für den ganzen Bezirk angeordnet; doch war die Aussteckung durch die Verührung des Haussches mit den auswärtigen verschwunnen Kindern, und dann durch die Mitweide mit anderm Vieh des Ortes und theilsweise auch der Umgebung bereits weiter verbreitet worden. Im Ganzen sind bis nun in Adelsberg zehn Stück der Krankheit erlegen, sechzehn sind mit der Keule vernichtet worden, und elf stehen noch theils frank, theils unter besonderer Beobachtung. Außerdem sind auch schon in der Umgebung Erkrankungen unter dem Kindvieh vorgekommen, und zwar in Nußdorf und in Sajevče.

(Schlußverhandlungen beim k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlüssverhandlungen statt: Am 3. November: 1. Anton Peterka, Johann Cicer und Maria Cepek — wegen Diebstahl; 2. Franz Bink — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 3. Josef Kovacic und Mathias Kovacic — wegen Diebstahl; 4. Josef Runic — wegen Veruntreuung. Am 4. November: 1. Georg Strufel, Joh. Strufel, Joh. Pach und Matthäus Palčić — wegen Diebstahl; 2. Gregor Potočnik — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 3. Josef Dalfer — wegen schwerer körperlicher Beschädigung.

Wiener Nachrichten.

Wien, 28. Oktober.

Das k. k. Polizeiministerium hat an sämmtliche Aufsichtsbehörden den Befehl erlassen, den Vertrügereien durch Siegelnahmungen eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken, da in München Urkunden mit Beträgen von mehr als 1000 fl. mittelst nachgemachter Siegel der k. k. österreichischen Gesandtschaft gefälscht wurden.

— Die Notiz, daß der Fürst Rudolph Tapis die Absicht habe, Österreich zu verlassen, ist, wie die „Bohemia“ sagt, erfunden.

— Dieser Tage ist der älteste Prozeß in Ungarn beendet worden, den die Familie Hunyady gegen die Familie Boronay führte und der hundert und achtzig Jahre dauerte. Die Septenviraltafel hat die Entscheidung zu Gunsten der im Besitz befindlichen Familie Boronay gefällt.

Fenilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Zu spät — Ein Falliment — Allerseelen — Gegenfrage — Schießstättkränzchen — Kapellmeister Salaba und seine Musit — Unreinwilliger Humor — Verschiedene Wirths — Eine Maus — Vom Theater — Es regnet wieder.)

Sauste Lüste, mildes Wehen, Sonnenschein aus heiteren Höhen! — will das Jahr vor seinem Scheiden uns noch bieten Sommerfreuden? Will es uns einfüllen in eine gelinde Täuschung, daß wir von ihm denken sollen, es sei denn doch nicht so schlecht gewesen? Zu spät! Die verregneten Tage des Frühlings, die von rauhen Stürmen uns verleideten Sommerabende, der durch Vora und Reis ungenießbar gemachte Herbst werden uns nicht wieder ersezten. Zu spät! Die Natur hat bereits den Bankrott angekündigt, das Falliment ist ein großartiges, die grünen, gelben und rothen Devisen liegen entwertet umher, das Giro der wenigen Blumen in Feld und Garten hat keine Gültigkeit mehr, und kein Vergleichsvfahren kann der Firma für heuer die alte Solvenz wieder verschaffen.

Und wenn die Blätter so recht als Beweis der Bergänglichkeit nieders fallen, da gedenkt der Mensch auch an sein irdisches Loos, das dem der Blätter so ähnlich ist, und er wandert hinaus zu dem Orte, wo die ruhen und schlafen, die vor ihm gewesen sind. Allerseelen! Die erste, schöne Feier des Gräberbesuchs ist wieder da. Lichter flimmern auf den

Hügel, Kränze umschlingen die Kreuze und Grabsteine, Blumen schmücken die Wohnungen der Geschiedenen. Es ist Gallatag im Reiche der Todten. Und eine magische Gewalt zieht uns dahin. Wir fühlen das Bedürfnis einer so ernsten Gemüthsbewegung, wie sie der Besuch der Gräber hervorruft. Sie bewältigt auch Denjenigen, der keinen Verlust zu beklagen hat. Um wie viel mehr ergreift sie Alle, welche um Vater, Mutter, Gattin, Schwester oder Bruder trauern.

An die Nähe dieser ernsten, schönen Erinnerungsfeier mahnen uns die Auslagefenster der Modisten, Tapezierer &c. Da hängen die Kränze von grünem Moos, gelben Strohblumen und Immortellen neben Trauerschören und anderem Gräberschmuck und flüstern den Vorübergehenden zu: Allerseelen! Besonders sind es die Auslagen der Herren Stöckl und Döbler, welche Abends, wenn die Gasflammen ihr helles Licht spenden, die Vorübergehenden veranlassen, stehen zu bleiben und die farbenprächtigen Gegenstände zu beschauen, denn neben den Erinnerungs kränzen für die Todten bieten sie auch eine Menge eleganter Dinge für die Lebenden. Es ist ja dieß Leben aus Gegensätzen zusammengesetzt, Grab und Wiege, Lust und Leid, Werden und Vergehen. Alles mit- und neben- und nacheinander. Und so läßt es auch der Fenilletonist in seiner Wochentheorie abspiegeln.

Es ist darum kein ungerechtfertigter Sprung, wenn wir vom Allerseelenfest auf das vorigen Mittwoch stattgefundenen Schießstättkränzchen zu sprechen kommen. Zur Begrüßung des Offizierkorps der neuen Garison war es veranstaltet worden; es war darum auch selbsterklärend, daß die Herren Offiziere des Regiments Ludwig alle erschienen waren. Auch

eine große Anzahl des mexikanischen Offizierkorps war der Einladung gefolgt, und da von der tanzlustigen Jugend des Civilstandes ebenfalls ein starkes Kontingent theilnahm, so war die Zahl der Herren eine, im Verhältniß zur Damenwelt, weit überwiegende. Indes waren doch Damen genug, um der Tanzlust alle Bügel schließen zu lassen, und es durchdrang ein fröhlicher Geist die ganze Gesellschaft so, daß die Unterhaltung bis zur frühen Morgenstunde ausgedehnt ward. Die Tänze wurden von der unter der Leitung des tüchtigen Kapellmeisters Herrn Salabas stehenden Musikkapelle des Regiments Ludwig, welche den Ruf hat, eine der besten in der Armee zu sein, ausgeführt, und besondern Beifall fand eine, von der kunstfertigen Frau Anna Pešiak komponierte Polka, welche in der That eine süßeblühende Wirkung übte.

Im Hinblick auf die Tresslichkeit der erwähnten Musikkapelle bedauern wir, daß die Platzmusiken in der Sternallee bereits der vorgerückten Herbstzeit zum Opfer gefallen sind. Von jetzt an wird, so lange die Witterung es erlaubt, bloß Sonntag Mittags Musik sein, und wollen wir nur wünschen, daß uns der angenehme Genuss noch öfter vergönnt werde, bevor des Winters Strenge es ganz verbietet.

Unabhängig wollen wir, indem wir diese Mittheilung machen, durchaus nicht voreilen, und auch die den kommenden Winter betreffende Bewertung geben wir nur mit allem Vorbehalt. Denn, wenn der Winter etwa nicht streng aussallen sollte, so könnten wir vielleicht gar später noch auf Grund eines im März nächsten Jahres aufgenommenen Protokolls zur Rechenschaft gezogen werden, zu dessen richtigem Verständniß ein ganz anderes Gehirn gehört, als Ders-

Vermischte Nachrichten.

Am 22. ward in München die Schänke des Hofbräuhauses eröffnet und war der Jubelang der Durstigen zu dem so lange Zeit entbehrten Quell des hiesigen Normalbieres ein außerordentlich großer. Über die Qualität des Bieres wird auch heuer von den Stammgästen das einhellige Urtheil gefällt: Gut ist das Bier auch die vorherigen Jahre gewesen, aber so gut wie heuer war es doch nicht. Die Zufriedenheit in München ist daher ungeheuer.

— In London stellte sich kürzlich bei einer Herzogin, deren Wappen eines der stolzesten Portale des Westends zierte, ein hervorragendes Organ der geheimen Polizei ein und eröffnete der Dame zu ihrem nicht geringen Entsezen, daß sich in ihren Diensten einer der gefährlichsten Verbrecher der Hauptstadt verborge, der kürzlich mit unglaublicher Verwegigkeit und auf die abenteuerlichste Weise seinen Ketten entsprungen sei. Die Herzogin ließ sofort ihr gesammtes Personal herbeirufen, aber, wie sie auch im Stillen erwartete, das gesuchte Individuum fand sich darunter nicht vor. — „Das ist Ihre vollständige Dinerschaft?“ fragte der Beamte. — „Vollzählig.“ — „Und doch muß ich auf meiner Vermuthung bestehen; ich weiß, daß der, den ich suche, sich in diesem Hause befindet.“ — „Nun, mein Freund“, sagte die Herzogin in scherzendem Ton, aber nicht ohne Zeichen einiger Ungeduld. „Sie werden doch nicht sagen wollen, daß das Kammermädchen, welches bei mir persönlich den Dienst versieht und die Sanftmuth und Ergebenheit selbst ist, Ihr schrecklicher Fra Diavola wäre?“ — „Darf ich bitten, mir das Fräulein vorzuführen?“ — Die Herzogin murrt unwillig: „Nie und nimmer werde ich meine gute Alice einer so schimpflichen Prüfung unterziehen lassen.“ — „Im Namen der Königin denn, ich verlange Miss Alice auf der Stelle zu sehen.“ Die Herzogin Klingelt und, eine weibliche Arbeit in der Hand, tritt mit der arglosen Miene von der Welt Miss Alice in den Salon. Der Mann des Gesetzes faßt das Mädchen fest ins Auge und sagt dann in wohlwollendem Ton: „Hätten Sie wohl, mein Fräulein, den Mut, mit Ihrer Hand zu geben?“ — „Warum nicht?“ entgegnete Alice, seinen Wunsch erfüllend. — „Nein, die Linke, wenn ich bitten darf.“ — In diesem Augenblick verfärbt sich das Mädchen. Mit einer raschen Bewegung ergreift der Mann die linke Hand, entblößt den Arm und zeigt der entsetzten Herzogin die Marke des Sträflings. — Seit der Zeit sind die Salons der Dame sehr gelichtet, man wollte wissen, daß die Herzogin nicht vollkommen überrascht gewesen sei.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 27. Oktober. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute nach der Schweiz abgereist. Herzog Friedrich ist gestern Abends in Hamburg eingetroffen. Herr Samwer ist von seiner Urlaubsreise wieder nach Kiel zurückgekehrt.

Berlin, 27. Oktober. Hier eingetroffene St. Petersburger Briefe melden: Die sog. Konstantinische Partei in der Angelegenheit des für das Königreich

jenige hat, welcher die Nibelungen versteht. Es gibt doch noch Humor in der Welt, wenn er zuweilen auch ein unfreiwilliger ist; greift nur hinein in's volle Menschenleben, oft, wo ihr's pakt, da ist es — ridicul!

Sa, es gibt des Lächerlichen viel in der Welt. Ist es nicht lächerlich, wenn ein Gastwirth seinen Gästen begreiflich zu machen sucht, daß sein Wein der Sorte gehört, die den Superlativ des Begriffes „sauer“ repräsentiert, und die Farben des — Birthstisches wegzuzügen vermag! Zum Glück haben wir sogar eines besondern Falles Erwähnung thun, welcher beweist, daß die beste Behandlung der Gäste nicht immer in den eleganten Räumen der „Restaurationen“ zu suchen ist. In einem Gasthause weit unten in der St. Peters-Borschtadt waren Abends einige Gäste aus der inneren Stadt, als es heftig zu regnen begann. Da keine Comfortables oder Täbs in der Nähe waren — dieselben sollen auch ganz überflüssig sein, weil es in Laibach keine modernen Leute gibt, welche jahren; auch ein Ausspruch, der wahrhaft ridicul ist — so stellte der Wirth un auf gefordert sein Wagerl den Gästen zur Disposition — eine Freundschaft, die um so mehr erwähnt zu werden verdient, weil sie so selten ist.

Auch etwas Amüsantes haben wir zu erzählen. In einer Barbierstube saß ein „Eingeschister“ und erwartete das glättende Messer des Signor Barbiere. Eben als dieser den ersten Strich gemacht, fuhr er convulsivisch zusammen. Was ist das? fragt der,

Posen festzustellenden politischen Programms sei unterlegen und politische Reformen seien erst nach der sozialen Umgestaltung zu erwarten. Die russische Regierung traue weder der weißen, noch der rothen Polenpartei. Es zirkulieren Gerüchte bezüglich der Entlassung des Unterrichtsministers. Die Reise des Herrn v. Stieglitz in das Ausland soll nicht mit einer Finanzoperation zusammenhängen. Das Verbleiben des Finanzministers im Amt sei zweifelhaft.

Narhau, 27. Oktober. Der heutigen amtlichen Zeitung zufolge sind die Ausfuhrverbote erweitert worden. Vom 1. November an ist in Süßland die Ausfuhr von Cerealien, Schlachtvieh und Lebensmitteln überhaupt verboten.

Mailand, 27. Oktober. Die „Perseveranza“ meldet aus Turin, 26. Oktober: Der Antrag der Opposition in den Ausschüssen, Florenz als provvisorische Hauptstadt zu benennen, wurde verworfen.

Turin, 26. Oktober (Abends). Gestern hat eine Versammlung von 200 Deputirten stattgefunden, welche einstimmig sich günstig für die Konvention erklärt. Die Deputirten der Opposition werden sich im Laufe des heutigen Tages versammeln. Man glaubt, daß der Gesetzentwurf mit großer Majorität votirt werden wird.

Bon den neun Kammerbüroen haben bereits sieben Kommissäre ernannt, welche alle der Konvention günstig sind.

Paris, 27. Oktober. Der Kaiser hat heute in Lyon übernachtet und ist heute nach Nizza weitergereist.

Madrid, 25. Oktober. Es bestätigt sich, daß die Insurgenten von Domingo Vorschläge gemacht haben. Admiral Pareja reist morgen ab, um den Admiral Pinzon zu ersetzen. Percire hat mit dem Finanzminister eine Konferenz gehabt.

Kopenhagen, 27. Oktober. Gestern war auf Schloß Fredensborg ein geheimer Staatsrath berufen; die Minister waren heute Morgens noch nicht zurückgekehrt.

New-York, 15. Oktober (Abends). Die Süd-journale melden das Gericht, Hood soll Atlanta wieder genommen und 4 Regimenter der Unionisten gefangen haben. Die Wahlen in Pennsylvania sind den Demokraten günstig, jene in Maryland gegen die Republikaner ausgefallen.

Concert.

Die philharmonische Gesellschaft hat die Saison gestern Abend mit einem äußerst brillanten Concert eröffnet; ein ungemein zahlreiches Publikum füllte die Räume des Nebouten-Saales und lauschte den Orchester- und Vocalvorträgen, die in geschicktester Weise abwechselten. Nicht nur der Ruhm, der älteste Musikverein Österreichs zu sein, gebührt der philharmonischen Gesellschaft, sie steht auch auf der Höhe der Zeit und ihre Leiter sind von wahrfremtem Kunstsinne beseelt; sie sorgen dafür, daß nur musikalisch Wertvolles in würdiger Weise zur Aufführung gelangt. Dies bezeugt das Programm des ersten Concertes.

Es wurde eröffnet mit der sehr korrekt vorge-

tragenen Ouverture zu „Ruh's Glas“ von Mendelssohn-Bartholdy. Das Orchester, durch ausgezeichnete Mitglieder der Kapelle des Regiments Erzherzog Ludwig verstärkt, unter denen wir mit Vergnügen auch Herrn Kapellmeister Salaba als Prinzipalgeiger bemerkten, zeigt sich in allen Stimmen vortrefflich besetzt, und haben wir somit alle Ursache auf die Vorführung großer Orchesterwerke zu rechnen. Der Männerchor vertrieb gleich in dem ersten ausgezeichneten Chor „Schön-Rohtraut“ von Becht seine künstlerische Entwicklung, die sich mit jedem Jahre steigert; die Thore „die Nacht“ von Schubert und „Abschied vom Walde“ von Eger wurden vortrefflich vorgetragen, deßgleichen das „Trezet“ mit Männerchor und Pianofortebegleitung von Rücken. An Solovorträgen wurden geboten zwei Pianofortepièces „Chant d'Ossian“, Moreau fantastique von Kultack und „Illustrationen“ eines Verdi-schen Motiv's von Jael, wirklich mit meisterhafter Technik gespielt von J. Böhmer, höchst zart und rein gespielt von E. Zappe. Dass die im Programme angegebene Cavatine aus „Sigismondo“ durch Mendelssohns wunderbar schöne „Concertarie“, ganz vortrefflich und sehr gefühlvoll gesungen von Fr. Clementine Eberhart, ersehen wurde, schien uns nur ein Gewinn. Den Schluss machte die herrliche „Ouverture“ zum „Freischütz“, für deren vollendete Aufführung schon der Umstand spricht, daß das Hornsolo, welches sonst nie ohne kleinen Fehler vorüberging, diesmal tadellos herauskam.

Das Publikum schien durch das Gebotene angenehm erwärmt, obgleich wir nicht verschweigen wollen, daß eine solche Perle des Männergesangs, wie „Schön-Rohraut“ ist, mehr Beifall verdient hätte. Reichlicher Beifall wurde den Solovorträgen gespendet, die denselben auch im vollen Maße verdienten. Au Fr. Eberhart hat der Verein eine Sängerin, wie es unter Dilettanten wenige gibt; Herr Böhmer hat seine Technik bedeutend vervollkommen, das bewies besonders seine erste höchst schwierige Pièce. Herr Zappe hat in seinem Spiel an Reinheit und Artlichkeit ungemein gewonnen; der Vortrag der „Melancholie“ war in jeder Beziehung befriedigend.

Wenn alle Concerte der philharmonischen Gesellschaft so ausfallen, wie das erste, so können wir nur gratuliren. Die ohnehin sehr rege gewordene Theilnahme für das einzige Musikinstitut unserer Stadt muß durch den Succes dieses ersten Concertes noch mehr zunehmen, und wir können im Laufe des Winters noch recht angenehmen genügsame Abenden entgegensehen.

Theater.

Hente Samstag: *Uziel Neosta*, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Karl Guylow.

Morgen Sonntag: *Zinn ersten Male*:

Der Waldmichel, Historisches Volksstück mit Gesang in 4 Abtheilungen, nach Theodor Scheibe's Roman: „Der Klosterknabe“, frei bearbeitet von Therese v. Megerle.

Der zweite Abend, an welchem wir in dieser Woche das Theater besuchten, war der Dienstagabend. Die „Mädchen vom Lande“, Singspiel von Klerr, zogen uns hinein. Wir haben den Gang aufrichtig bedauert. Die Aufführung des Singspiels, das eine allerliebste Kleinigkeit ist, ließ sehr viel zu wünschen übrig, der Schluss war sogar so ohrenbelästigend, daß das Publikum seine Missbilligung gar nicht verhahlt. Besser gefiel uns das Lustspiel nach dem Französischen „Wer wagt, gewinnt“, denn wir haben uns amüsiert über die Königin, Frau Ziegler. So etwas haben wir hier noch nicht gesehen. Wenn die spanischen Königinnen so lachen, eine solche Tournüre haben, dann ist die vielgerühmte spanische Grandeza auch auf unseren Wochenmärkten zu sehen. Es thut uns leid, daß das allerliebste Stück dadurch so beeinträchtigt wurde. Die übrigen Mitwirkenden, besonders die Damen Fr. Kübler (König Karl II.), Fr. Zweibrück (Herzogin von Askoli), Fr. Blach (Torillo) und Herr Ziegler (Santa Cruz), waren ganz befriedigend. Indes, auch das Ensemble war schwankend; die noch so kleinen Pausen im Dialog machten es schlepplend. Ein dem Französischen entlehntes Lustspiel muß mit Lebhaftigkeit, mit Esprit gespielt werden.

Der große Komödiant der Natur, welcher diese Woche ganz aus der Rolle fiel und anstatt eines griesgrämigen Alten einen freundlichen Jungen spielte, das Wetter, ist sich seines faux pas bewußt worden — es regnet!

Börsenbericht.
Wien,
den 27. Oktober.

Die Curse erfuhren im Allgemeinen keine bemerkenswerthe Veränderung. Staatsbonds und Lose stellen sich theilsweise um einen Bruchteil höher, theilsweise um eben so viel niedriger. Von Industriepapiere fielen Comptes- und Lloyd-Aktien um 4 fl. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten schlossen zu den gestrigen Cursen. Geld ziemlich flüssig. Geschäft beschränkt.

Öffentliche Schulden.

A. des Staates (für 100 fl.)	Geld	Waare	Geld	Waare
In österr. Währung zu 5%.	66.70	66.80	Steierm., Kärt. u. Krain, zu 5%	89.—
5% Aktion v. 1861 mit Rückz. 1/2.	97.40	97.60	Mähren	98.—
ohne Abschafft 1862	95.90	96.10	Schlesien	89.—
Silber-Antiken von 1864	87.—	87.25	Ungarn	73.5)
Nat. Anl. mit Zins-Gomp. zu 5%.	79.10	79.25	Temeser-Banat	71.50
Ayr.-Gomp.	5	79.10	Kroatien und Slavonien	73.—
Métalliques	5	69.90	Galizien	73.50
dito mit Mai-Gomp.	5	69.90	Siebenbürgen	70.—
dito	41	62.75	Bufowina	70.—
Mit Verlos. v. J. 1839	153	153.50	" m. d. Verl.-G. 1867	5
" " 1854	88.50	89.—	" 50	95.50
" " 1860 zu 500 fl.	92.70	92.80	National-Aktien (pr. Stück.)	105.—
" " 1860 " 100 "	95.40	95.50	Nationalbank	775.
" " 1864	83.9	84.—	Kredit-Aktien zu 200 fl. s. W. 175.70	175.80
Como-Rentenf. zu 42 L. austr. 17.50	18.—		Kredit-Aktien zu 500 fl. s. W. 598.—	600.—
B. der Kronländer (für 100 fl.)			K. K. Kredit-Aktien zu 1000 fl. s. W. 1890.—	1892.—
Grundentlastungs-Obligationen.			Staats-Ges. zu 200 fl. G.M.	
Nieder-Ostreich	zu 5%	90.—	oder 500 fl. 203.90	204.—
Ober-Ostreich	5	88.—	Kais. Glis.-Bahn zu 200 fl. G.M. 135.50	136.—
Salzburg	5	88.50	Süd.-nordl. Verb.-B. 200 " 118.—	118.25
Böhmen	5	92.—	Stadtgem. Dien. 40 fl. s. W. 24.—	24.50
			Esterhazy 40 fl. s. W. 102.—	103.—
			Salm 40 fl. 29.50	30.—

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien

Den 28. Oktober.

5% Metalliques 70.—	1860-er Anteile 93.20
5% Nat. Anteile 79.40	Silber
Bauskäften	117.—
Kreditaktien	117.50

Fremden-Anzeige.

Den 27. Oktober.

Stadt Wien.

Die Herren: Lindenmeyer, k. k. Lieutenant von Preßburg. — Tessari, k. k. Professor von Görz. — Dr. Samitsch, Rechtskonsulent der österr. Credit-Anstalt; Ritter von Mosen und Eisenberger von Wien.

Elephant.

Die Herren: Sollinger und Escher, Private, von Triest. — Schlamadinger, Kaufmann, und Györök von Pest. — Halleman, Privat, von Olmütz. — Seher, Glasfabrikbesitzer, von Svetla. — Formacher, Kaufmann, von W. Feistritz. — Dettmer und Pollak, Kaufleute, von Wien. — Lamberger, Handlungsbreiter, von Prag.

Verstorbene.

Den 21. Oktober. Mathias Persche, Militär-Abschieder, alt 34 Jahre, im Civilspital, an der Zuckerkarnruhr. — Franz Fogelhuber, gewesener Kammerdiener des Herrn Constantine Baron Rainer zu Triest, alt 54 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 100, an der Lungentuberkulose. — Friedrich Haid, Tischlergeselle, alt 60 Jahre, im Civilspital, am Eiterungsfeuer.

Den 22. Herr Heinrich Seemann, Privatier, alt 27 Jahre, in der Stadt Nr. 232, an der Leberentartung.

Den 23. Anna Dernischel, Magd, alt 32 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 26, an der Auszehrung.

Den 24. Herr Josef Weber, bürgerl. Hausbesitzer, alt 64 Jahre, in der Stadt Nr. 167, am Stich- und Schlagflusse, und wurde gerichtlich bestattet.

Den 25. Agnes Perovschel, Inwohnerin, alt 35 Jahre, im Civilspital, an der allgemeinen Wassersucht. — Simon Benedizh, Schmied, alt 59 Jahre, im Civilspital, an der Wassersucht. — Stefan Peterzel, Dachdecker, alt 24 Jahre, im Civilspital, in Folge erlittener Verletzung, und wurde gerichtlich bestattet. — Dem Josef Sellau, Halbstöbber, sein Kind Bartholomä, alt 2 Monate, am Moorgrunde Nr. 18, an Kraut.

Den 26. Aloisia Supin, Schullehrerstochter, alt 38 Jahre, im Civilspital, an der Lungentuberkulose.

(2063—3) Nr. 4650.

**Zweite
erefutive Teilbietung.**

Mit Bezug auf das Edict vom 8. Juli 1864. J. 3258. wird erinnert, daß nachdem die in der Ereptionsache des Michl Semenz von Podraga, gegen Josef Blagoine von Wippach, peto. 242 fl. 90 fl. auf den 12. Oktober 1. J. angeordnete erste Realteilbietung auf Ansuchen beider Thete als abgehalten angesehen wird, nunmehr zur zweiten, auf den

9. November 1. J. bestimmt Real-Heilbietung in der bislangen Amtsanzlei mit dem vorigen Anfang geschrieben werden wird.

k. k. Bezirkamt Wippach, als Gericht, am 9. Oktober 1864.

Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
Gal. Karl-Ludw.-B. j. 200 fl. G.M. 237.—	237.25	Palfy zu 40 fl. G.M. .	24.50	W. 25.—	
Dest. Don.-Dampfsch.-Ges. F. 446.—	447.—	Clary " 40 "	24.—	24.50	
Österreich. Lloyd in Triest 226.—	228.—	St. Genois " 40 "	24.50	25.—	
Wien. Dampf.-Aktg. 500 fl. s. W. 440.—	450.—	Windischgrätz " 20 "	18.25	18.75	
Bester Reitervenke	365.—	Waldstein " 20 "	16.50	17.—	
Böhni. Westbahn zu 200 fl.	161.25	Realewitz " 10 "	12.75	13.25	
Thessabahn-Aktien zu 200 fl. G. Vi.	161.50	R. f. Hosspitalsfond 10	11.50	11.75	
m. 140 fl. (70%) Einzahlung 147.—	—.	Wechsele 3 Monate.			
		Pfandbriefe (für 100 fl.)			
National-10jährl. v. 3.					
bau auf 1857 zu 5% 102.50	103.—				
G. W. verloste 5 " 94.—	94.50				
Nationalb. auf 5 W. verloste 5 " 89.80	89.90				
ungarische Boden-Kredit-Austalt zu 5%, p. 84.—	84.50				
		Cours der Geldsorten.			
		K. Münz-Dukaten 5 fl. 63 fr. 5 fl. 64 Mr.			
		Kronen	16	22	25
		Den.-Oriental.-G. zu 100 fl. G.M. 83.50	84.50		
		Stadtgem. Dien. 40 fl. s. W. 24.—	24.50		
		Esterhazy 40 fl. s. W. 102.—	103.—		
		Salm 40 fl. 29.50	30.—		

(2091) (2091)

Geschäftsreisender,
welcher eine Rantion im Gelde oder
Werhypapieren leisten kann, wird gesucht.
Anzufragen im Zeitungs-Comptoir.

(2066—2)

Eine Französin

wird am 1. November einen theoretisch-praktischen Curs der französischen, englischen und italienischen Sprache eröffnen, welcher dreimal wöchentlich stattfinden wird. Für Fräuleins und Herren zu verschiedenen Stunden.

Den geehrten Personen, welche an einem oder einem andern dieser Curse Theil zu nehmen wünschen, wird Auskunft ertheilt in der Glashandlung unter dem Telegraphen-Amt, Sternallee Nr. 32. Auf Verlangen wird auch Privat-Unterricht à domicile ertheilt.

(2085—2) (2085—2) Ein nettes forte-Piano,

(Wiener Flügel.)

6-octavig, mit sehr schönem Ton, ist billig zu verkaufen. — Das Nähere in der Buchdruckerei Jg. Edl. von Kleinmayr & F. Bamberg.

(2060—1)

Tinte — gut und billig

bei J. Giontini in Laibach:

Galläpfel-Tinte, bester Qualität in Gläschen zu 6 fr.

— pe. Mag. 40 fr.

Alizarin-Tinte, mittelfein in Gläschen zu 8, 16 und 30 fr., dergleichen

beste Serie in Gläschen zu 10, 20 und 40 fr.

Feiner sind zu haben:

Dorner's Schreibtinte in Gläschen zu 12, 18 und 24 fr. — Copit-Tinte. — Blaue, grüne und rothe Tinte. — Gold-, Silber und Carmin-Tinte.

Feinst konzentrierte Tusch-Lösung, Preis 25 fr.

Waschmerk- und Stempel-Tinte.

Autographie-Tinte 2c

Herrn Zahnr. Popp.

Ich habe Ihr

Anatherin-Mundwasser

geprüft und empfehlenswert gefunden.

Wien, den 22. Januar 1863.

Prof. Opposzer,

Prof. der k. k. Klinik zu Wien, k. sächs.

Hofjath 2c. (195—10)

(2059—2)

Die besten und bewährtesten
amerikanischen

Nähmaschinen

von Wheeler & Wilson,
für Familien und Ge-
werbetreibende.



Garantie

gegen jede Reparatur auf
5 Jahre.

Unterricht

für Käufer gratis,
sonst gegen mäßiges Honorar.

Diese Nähmaschinen wurden bei den Ausstellungen in London, Paris, Linz und jetzt in Agram mit dem ersten Preise ausgezeichnet. In Agram wurden außer für Familien nur an Gewerbetreibende und Industrielle bei 20 Nähmaschinen abgesetzt, da gegen in ganz Krain auch nicht eine einzige, und dennoch werden Nähmaschinenarbeiten, als: Wäsche, Kleider u. s. w. in Massen eingesetzt und hier gut verkauft.

Daselbst werden alle Näharbeiten vom feinsten Mousselin bis zu den größten Stoffen übernommen; Anschaffungen sorgfältig besorgt, und sind die schönsten Hemdbruststücke billiger zu haben. Hier selbst ist große Auswahl von Seide, Baumwolle und aller Requisiten für Nähmaschinen.

P. T. Familien, welche obige Nähmaschinen besitzen, werden auf neu angekommene, höchst praktische und zweckmäßige Apparate höchstens aufmerksam gemacht.

**Ein gut erhaltenes, schöner
Spielsekretär oder Orchesterion,**

11 Musikstücke spelend, ist am alten Markt Haus-Nr. 152 zu verkaufen.

Josef Ribitsch.

R. f. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur,
bereitet von dem Apotheker 1. Kasse R. f. Daub